



Heils- armee

AUF freien Plätzen trifft ihr sie, sie singen, sie spielen auf Blasinstrumenten frohe fromme Weisen, und zwischendurch tritt einer oder eine von ihnen vor, erzählt von der eigenen Bekehrung zu Gott und sucht mit seiner Glückseligkeit über diese Bekehrung auch andere zu dem Schritt zu bewegen: das unreligiöse Leben in ein religiöses zu verwandeln. Sie tragen eine schlichte Uniform. So betonen sie ihre Abneigung gegen die Äußerlichkeit weltlicher Mode und gleichzeitig ihre militärische Organisation.



Die Armee ist heute ungeheuer groß. Würden sie einmal gemeinsam aufmarschieren, die Heilsoldaten aus den 83 Ländern, in denen bisher der Kampf um das Heil der Menschen aufgenommen wurde, es wäre ein unabsehbarer Heerzug. So aber erscheinen sie immer nur in kleinen Trupps von fünf bis zehn Leuten und beginnen zu spielen. Sobald

ein paar Neugierige herumstehen, folgen die Ansprachen. Auch eine Sammlung wird bei jedem solchen öffentlichen Aufzug veranstaltet. Dann ziehen sie, die Fahne der Heilsarmee voran, in ihr Heim zurück, wo sie Andachten abhalten, arbeiten, soziale Hilfe leisten. Soziales und religiöses Wirken sind also die Aufgaben dieser militärischen Organisation.

Einiges aus ihrer Geschichte: Die Gründung der Armee er-



denen das Wort des fanatischen Predigers gelang, bald waren es Tausende – und diese bildeten unter Booths Führung eine Gesellschaft, die sich „Christliche Mission“ nannte („Christian Mission for the East of London“). Ihr Inhalt: Kampf gegen Sünde und Elend. Da das

folgte 1865 in London. Der Methodistenprediger William Booth schlug, als er ein Pastorat erhalten sollte, diese gesicherte Stellung aus, ging unter das arme Volk Londons und predigte ihnen das Evangelium. Hohn war auch damals schon das Echo, als er die Verkommensten, Verbrecher, Dirnen, Zuhälter, mit frommer Rede zu bekehren suchte. Aber es fanden sich doch schon Hunderte, an

